

aber ab Klasse 4 erheblich voneinander unterscheidet. Die Abstempelung großer Gruppen von Schülern als „unbegabt“, die Unterdrückung ihres Selbstbewußtseins und die für sie geltenden vereinfachten Lehrpläne hemmen ihre Entwicklung. Sie beenden die Schule mit geringen Kenntnissen. So können zum Beispiel in den USA fast 40 Prozent der Absolventen dieser Schulen nur schlecht lesen und schreiben. Von 100 Heranwachsenden, die in Frankreich in eine

Bildungsetat wird zugunsten der Rüstung gekürzt

In der BRD sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die eine erneute Stärkung des Bildungsmonopols der Bourgeoisie zum Ziele haben. Sie offenbaren sich vor allem im krampfhaften Festhalten an der längst überlebten Gliederung der Schule in Haupt- (Volksschulen), Realschulen und Gymnasien. Alle Bestrebungen in Richtung einer Gesamtschule stoßen auf erbitterten Widerstand. Das Bildungssystem der BRD bedeutet für die Mehrheit aller Kinder weniger Bildung. Mit anderen Worten heißt das: Ihnen wird eine solche Allgemeinbildung vermittelt, die sie zu größerer Bereitschaft führt, „auch weniger geachtete und schlecht bezahlte Arbeit zu verrichten“, wie es der frühere Bildungs- und heutige Arbeitsminister des Bundeslandes Schleswig-Holstein forderte.

Allen voran verfechten die Vertreter des Militär-Industrie-Komplexes mit der Behauptung, es sei schon zuviel Bildung unter das Volk geschleudert worden, eine Politik der weiteren Senkung der angeblich unproduktiven Ausgaben für das Bildungswesen.

Ihr Trachten ist darauf gerichtet, das von den Werktätigen erwirtschaftete Nationaleinkommen stärker zugunsten

Oberschule eintreten, verlassen diese 60 bereits vor dem Abschluß.

Der Mechanismus der Auslese ist gegen die Mehrheit der Kinder der Werktätigen gerichtet. Ihre Bildung ist auf das Minimum an Wissen und Können beschränkt, das sie für die Ausführungen der ihnen zugewiesenen Rolle als Arbeitskraft benötigen bzw. das sie zu einem Bürger macht, der sich konfliktlos in die politische Struktur der bürgerlichen Gesellschaft einpassen läßt.

einer forcierten Rüstungspolitik neu zu verteilen.

Für die imperialistische Schulpolitik der BRD ist die weitere Ausgestaltung des Bildungsprivilegs zugunsten der herrschenden Klasse zugleich verbunden mit der weiteren Ausprägung des Inhalts dieser Schule im Geiste der Ideologie des Monopolkapitals. Der Abbau der Bildung und eine rasch vordringende, sich auf Emotionen stützende nationalistische „Gemeinschaftserziehung der Tat“, die voll im Dienste eines antikommunistischen, revanchistischen Großmachtchauvinismus steht, bilden heute eine untrennbare Einheit. Die kinderfeindliche Bildungsstrategie baut nicht nur die Bildung ab, sondern zielt auf kritiklose Übernahme vorgefertigter nationalistischer Denkraster und Verhaltensweisen.

So wurde zum Beispiel durch die Kultusminister der BRD Ende 1978 ein verbindlicher Beschluß über die Behandlung der „Deutschen Frage im Unterricht“ gefaßt. Er entspricht voll den großmachtchauvinistischen Zielen der aggressivsten Vertreter des deutschen Monopolkapitals. Mit ihm wird ein Antikommunismus der Tat, wird die aktive Einnischung durch jeden Bürger der BRD in die inneren Angelegenheiten

der sozialistischen Staaten, besonders der DDR, zum offiziellen Programm der imperialistischen Jugenderziehung. Ein solcher Beschluß untersagt eine Erziehung im Geiste des Friedens, der normalen, gutnachbarlichen Beziehungen zu allen Ländern. Und er stellt den kalten Krieg, entsprechend der Gründungsdoktrin der BRD, Damm und Stoßkeil gegenüber dem realen Sozialismus zu sein, in das Zentrum der Erziehung der Jugend. Die Erziehung zu Völkerverständigung, die die politische Entspannung zur Voraussetzung hat und sie geradezu erfordert, wird aus den Bildungsprogrammen der Schule der BRD bewußt ausgeklammert.

Die nationalistische Erziehungskonzeption der BRD-Schule fördert zugleich das Eindringen faschistischer Denk- und Handlungsweisen in die Schule. Es werden rassistische und chauvinistische Vorurteile durch das Schulbuch geweckt und der Wunsch manipuliert, daß zur Rettung aus der Krise die „starke Macht“, der Musterstaat und eine harte Erziehung zur Ordnung notwendig seien. Die Schule der BRD hat nach wie vor wesentlichen Anteil daran, daß die Ideale des Faschismus breit unter der Jugend propagiert werden. Wie Schullehrbücher der BRD zeigen, wird besonders auf die „Überlegenheit der Deutschen“ und auf ihre militaristischen Traditionen Wert gelegt.

Die Bildungsfeindlichkeit der herrschenden Kreise, insbesondere des Militär-Industrie-Komplexes der BRD gegenüber den Heranwachsenden, offenbart sich heute nicht nur darin, daß der Mehrheit der Jugend das für ihre Existenz erforderliche Wissen vorenthalten wird, sondern auch im Erziehungsziel, die Jugend in direkter Weise auf den Krieg vorzubereiten. In einer heftigen